

Laibacher Zeitung.

N^o. 240.

Dinstag am 19. Oktober

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. u. f. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 5 fr. für eine je einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amtlicher Theil.

Der Justizminister hat die bei dem Kreisgerichte in Feldkirch erledigte Hilfsämter-Direktorstelle dem dortigen Offizialen Franz Kaver Albrecht verliehen.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat die Gymnasiallehrer: Gabriel von Gorzan zu Kaschau, Anton Bartl zu Ungvár und Dr. Karl Ahn zu Gili, zu Lehrern am zweiten katholischen Gymnasium in Pesth ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den k. k. Artillerie-Oberleutnant Wilhelm Duraß zum wirklichen Lehrer an der k. k. Unterrealschule in Salzburg ernannt.

Von der k. k. Grundentlastungs-Fonds-Direktion für Krain wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die sechste öffentliche Verlosung der krainischen Grundentlastungs-Obligationen am 30. Oktober 1858 um 11 Uhr Vormittags im Landhause, in dem Sitzungssaale der k. k. Landesregierung stattfinden wird. Laibach am 16. Oktober 1858.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 18. Oktober.

Schon öfter ist es ausgesprochen worden, es sei ein charakteristisches Zeichen der gegenwärtigen Zeit, daß alle auftauchenden Streiffragen durch die Diplomatie und die Presse zu einem riesengroßen Umfang aufgeblasen werden, während sie sich bei der Lösung, die meist mit fabelhafter Leichtigkeit erfolgt, als kleine Schaumbläschen erweisen. Montenegro hätte beinahe den Frieden Europa's erschüttert; die Insel Perim wäre beinahe zum Krisapfel zwischen Frankreich und England geworden; Villafranca brachte die halbe Zeitungswelt in Harnisch und die Russenfeinde schrien Zeter; die „Eroberungen in China“ hatten einen Schwall großhauerischer Redensarten zur Folge — und was ist davon geblieben? Was ist geschehen? Nichts. Selbst die große That, die chinesischen Eroberungsfahrten reduzieren sich jetzt auf ein solches Minimum, daß man die Kommandirenden der Expedition, Baron Gros und Lord Elgin, abberufen will, weil sie von ihrer Stellung nicht den gehörigen Nutzen gezogen — sie haben sich keinerlei Bürgschaften gegen die Treubrühigkeit der Chinesen geben lassen. Viel Lärm um Nichts — das ist die Parole der gegenwärtigen Zeit.

Frankreich hat jetzt ein neues Mittel entdeckt, um die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zu lenken, es macht in „Flotten-Demonstrationen“. Zuerst sendete es die beiden Kriegsschiffe „Algésiras“ und „Inpétieuse“ an die dalmatinische Küste, um die Helden der schwarzen Berge zu schützen; dann gingen „der Ausserkeg“ und der „Donauwörth“ in die Tasowündung, um den festgenommenen „Charles Georges“ wieder flott zu machen. Nun soll eine neue Expedition im Werke sein. Der Vizeadmiral Romain Desbrosses hat Ordre erhalten, mit einer Eskadre von Tonlen nach Tetuan an der marokkanischen Küste unter Segel zu gehen, wo bekanntlich der französische Vizekonsul Herr Mahon und der spanische von fanatischen Muselmännern ermordet worden sind. Beide sind Israeliten, und da die Zahl der in Tetuan ansässigen Israeliten sehr bedeutend ist, so könnte man vermuthen, jene Ermordungen seien die Folge eines Kampfes zwischen den mohamedanischen und jüdischen Einwohnern gewesen, wenn nicht die telegraphische Depesche, welche die erste Nachricht von der Greuelthat brachte, zugleich von der Gefahr meldete, welcher der englische Konsulat-Agent, ein Sohn des Generalkonsuls Hee in Tanger, glücklich entkommen ist. Mag das Massacre durch den inneren Zwist der Bevölkerung oder durch ein muslimänisches Attentat auf die Vertreter der europäischen Mächte, wie in Dschebrab, veranlaßt worden sein, sagt die „D. D. P.“, aller Wahrchein-

lichkeit nach wird es dem französischen Gouvernement den Impuls zur Ausführung lang gehegter Pläne geben. Gerüchweise verlautet bereits, Frankreich werde sich nicht mit Kriminalstrafen und Geldentschädigungen genügen lassen, sondern die Gelegenheit ergreifen, um durch die Besitznahme des marokkanischen Küstenstrichs zunächst der algerischen Grenze nicht nur gegen die Wiederholung ähnlicher Verbrechen, sondern auch gegen die Ränderien der berüchtigten Riffpisten Garantien zu erhalten. Hiermit wäre der Anfang zur Zerstörung des letzten mitteländischen Seeräuberstaates gemacht. Zugleich gewänne Frankreich durch eine Okkupation marokkanischen Gebiets eine Landverbindung Algeriens mit seinen Kolonien am Senegal, welche für beide Niederlassungen von großem Nutzen sein würde und seit langer Zeit von den Franzosen als eine natürliche Konsequenz ihrer algerischen Eroberungen betrachtet wird.

Auch von einem Konflikt Frankreichs mit Brasilien wegen der Hinterlassenschaft eines Franzosen im Jernambuk tauchen Gerüchte auf, die indeß noch nicht verbürgt sind. — Kein Mensch in der Welt verursacht der französischen Diplomatie mehr Aerger und Verdrüß, als der alte Lord Melville, der jetzt in Konstantinopel als außerordentlicher Votschafter weilt. Es stellt sich immer mehr heraus, daß seine Mission die Erwerbung einer permanenten Schiffstation im rothen Meere ist. England will der Türkei die Insel Perim ablaufen.

Der Regierungswechsel in Preußen beschäftigt noch alle Journale. Er ist auch wichtig genug. Die „Presse“ bringt einen interessanten Artikel, in welchem sie die politische Thätigkeit des jetzigen Regenten zusammenfaßt, sowie seinen Charakter beleuchtet, um am Schlusse ihm das Zeugniß eines energischen, gerechten Regenten zu geben, der unbeirrt um die Curbetten der kleinen Herren und der Demokratie seinen segensvollen Weg gehen werde. Das wird für Preußen und Deutschland sehr heilsam sein.

Correspondenz.

Graz, 17. Oktober.

Nach einem der Redaktion der hiesigen „Tagespott“ zugegangenen Schreiben aus Feldbach soll der am Plabutsch ermordete gefundene junge Mann ein Apotheker-Gehilfe, Namens Fontanini, sein, der nach einem kmonatlichen Aufenthalte in Gleichenberg am 4. d. M. in Gesellschaft des Apothekers Gadvier von Feldbach nach Graz abreiste, um von da sich nach Zinne zu begeben. Da die Photographie desselben gestern auf Anordnung des k. k. Landesgerichtes aus der Bürgerischen Anstalt entfernt worden, so dürfte diese Nachricht nicht ohne Grund sein und vielleicht bald etwas Näheres über die Sache verlauten.

Wieder taucht das Gerücht über das Insiebtreten eines neuen literarischen Unternehmens in Graz auf, welches unter dem Titel: „Innerösterreichische Wochenschrift“, Novellen, populär-wissenschaftliche Aufsätze und bunte neue Notizen bringen soll. Ob nun das Ganze wieder ein leeres Gerücht ist, oder mit dem neuen Jahre sich wirklich realisiren wird, so muß bei diesem Anlasse bemerkt werden, daß eine periodische Schrift mit „populär-wissenschaftlichen“ Aufsätzen ein thätigkeitsfähiges Bedürfnis ist, indem wir an populär-wissenschaftlichen Werken nichts weniger als Ueberfluß haben, und eine solche Schrift ganz vorzüglich geeignet wäre, das geistige Streben der studirenden Jugend auf angenehme Art zu unterstützen und ihr Wissen zu erweitern, sowie auch dem gereiften Manne einen Anhaltspunkt zu bieten, um bereits Vergeßenes aufzufrischen und neue Erfahrungen auf leichte Art sich eigen zu machen. Eben so interessant wäre die nationale Färbung des belletristischen Theiles dieser Wochenschrift, welche Charakter- und Sittenzüge aus dem Volks- und überhaupt geselligen Leben der Sandsteiner-Provinzen Steiermark, Kärnten und Krain, bräutchen, zwischen welchen auch weniger bekannte Ortebeschreibungen mit ihren eigenthümlichen Naturverhältnissen sich passend einflechten und anzulebend schildern ließen. Kurz, ein solches Literaturblatt wäre ein dankenswer-

thes Unternehmen, sowohl für den gebildeten als den nach Bildung strebenden Theil des Lesepublikums. Uebermals eine Novität im Theater: „Der Werfelmann und seine Familie“, Original-Lebensbild in 3 Akten von A. Langer. Obgleich die Kritik gegen dieses Stück Manches einzuwenden hat, so steht doch dieses Eine fest, daß Langer im Vergleiche zu den übrigen modernen Possendichtern etwas Kerniges, Urwüchsiges besitzt, das selbst bei seinen verfehlten Produkten sich einigen Erfolg zu sichern weiß, der auch diesmal nicht ausbleibt, denn das Publikum nahm den heitern Theil recht günstig auf. Ein Gastspiel eigenthümlicher Art beginnt im Verlaufe dieser Woche. Es ist die kleine Gesellschaft der Zuvoren, welche in einigen Vorstellungen französischer Lustspiele zeichnen werden, auf welche Weise durch sie Abwechslung und Unterhaltung in das trübe Leben vor Sebastopol gebracht worden.

Oesterreich.

Wien, 17. Oktober. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben der Kleinkinder-Bewahranstalt in Landbach den Beitrag von 50 fl. gnädigst gewidmet.

Wien. (Zustimmung der Gebühren für die im postamtlichen Pränumerationswege bestellten ausländischen Zeitungen.) In Folge des Allerhöchsten Patentes vom 27. April 1858 und auf Grund der Allerhöchsten Entschreibung vom 5. September 1858 werden die Gebühren für die im postamtlichen Pränumerationswege bestellten ausländischen Zeitungen in der neuen österreichischen Währung wie folgt festgesetzt:

1. In den Fällen, wo die Expeditionsgebühr bei politischen Zeitungen mit 50 pCt. des Rettopreises zu bemessen ist, hat diese Gebühr:

a) bei Zeitungen politischen Inhalts, welche wöchentlich sechs oder sieben Mal erscheinen, wenigstens 3 Gulden und 15 Neukreuzer und höchstens 9 Gulden und 45 Neukreuzer.

b) bei Zeitungen politischen Inhalts, welche weniger als 6 Mal in der Woche erscheinen, wenigstens 2 Gulden und 10 Neukreuzer und höchstens 6 Gulden und 30 Neukreuzer zu betragen.

2. Der Zuschlag für Zeitungen aus und nach den Orten in der Moldau, Walachei, in der Türkei und auf den jonischen Inseln, wo k. k. Postexpeditionen bestehen, ist mit 2 Gulden 10 Neukreuzern zu berechnen.

3. Die Umschlagsgebühr für ausländische Zeitungen, welche nicht öfter als drei Mal in der Woche erscheinen, wird mit 42 Neukreuzern; für ausländische Zeitungen, welche öfter als drei Mal in der Woche erscheinen, mit 1 Gulden 5 Neukreuzern jährlich festgesetzt.

4. Die Expeditionsgebühr für die von der sardinischen Postanstalt bestellten österreichischen Zeitungen ist mit 2 Neukreuzern für jede Nummer zu bemessen.

Wien, 15. Okt. Die Bergwerksindustrie im Gebiete von Venedig, obwohl minder bekannt, verdient doch alle Beachtung, um so mehr, als sich seit einigen Jahren ein lebhafter Fortschritt derselben wahrnehmen läßt. Die bergmännische Thätigkeit beschränkt sich auf das Gebiet der vier gebirgigen nördlichen Provinzen Belluno, Vizenza, Udine und Verona, die wichtigsten Unternehmungen befinden sich in der erstgenannten. Im Ganzen bestehen gegenwärtig 15 einzelne Bergwerke, darunter 1 ärarische auf Kupfer (zu Ugordo), 4 Privaten gehörige auf Blei und Zink, 1 privatgewerkschaftliches auf Quecksilber, und 9 Privatwerke auf Braunkohlen (Lignit). Der bisher nach dem italienischen Gesetze vom 9. August 1808 zum Bergbau verliehene Flächenraum betrug Ende 1857: 37,838,952 Quadrast. Beschäftigt waren im genannten Jahre 1022 Personen, darunter 974 Männer, 48 Weiber und Kinder. Die Produktion ergibt einen Geldwerth von 201,850 fl. G. M. Die Kupferproduktion belief sich in früheren Jahren stets auf 3—4000

Zir. und blieb im Jahre 1857 nur deshalb zurück, weil die Raffination der Schwarzkupfer wegen Handelsstockung zeitweilig eingestellt wurde. Das Kupfer von Agordo ist übrigens anerkannt das beste für den Schiffbau. Das Quecksilberwerk zu Bassalta, obwohl schon früher bekannt, wurde erst in neuerer Zeit von der Bergbaugesellschaft (Società Veneta montanistica) erfolgreich in Angriff genommen. Die Erze halten im Durchschnitt 2 Prozent Quecksilber und sollen bereits in namhaften Massen aufgeschlossen sein. Der Betrieb der Destillationsöfen begann am 26. Nov. 1856 und im Jahre 1857 wurden bereits 360 Zir. Quecksilber erzeugt; im laufenden Jahre hofft man den doppelten Betrag zu erreichen.

Deutschland.

Berlin, 13. Oktober. Es war ein Tag der Wehmuth und der Thränen in Berlin, auf dem Potsdamer und Anhalt'schen Bahnhofe sah man Leute aus den höchsten und niedrigsten Ständen tief ergriffen, als sie den nach Meran abreisenden König unter herzlichen Segenswünschen noch ein Mal begrüßten. Der Prinz von Preußen hatte den königlichen Bruder von Potsdam begleitet und verließ an dem Anhalt'schen Bahnhofe den Salonwagen. Auf Befehl des Königs begaben sich der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel, der Minister v. d. Heydt, der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Mosenleben, und der Polizeipräsident v. Zedlitz in den Waggon, um sich von Ihren Majestäten zu verabschieden. Dieselben blieben am Fenster stehen und verneigten sich huldreich auf die wiederholten Zurufe: „Wiederkehren, wiederkehren. Gott segne Euer Majestät!“ Als der Zug sich langsam in Bewegung setzte, reichte Seine Majestät dem sichtlich tief ergriffenen Prinzen von Preußen, welcher an den Schienen stehen geblieben war, nochmals aus dem Fenster die Hand mit den laut gesprochenen Worten: „Gott segne Dich, Wilhelm!“ Thränen standen in den Augen des Königs und der Königin; alle Umstehenden, Männer hoch im Amt und Ehren, konnten ihre Wehmuth nicht unterdrücken. Der Augenblick bleibt sicherlich allen Denen unvergessen, welche ihn mit erlebt haben.

Die hiesigen städtischen Behörden haben gestern eine Adresse an den Regenten beschlossen. Zur Ueberreichung derselben sind vier Mitglieder des Magistrates und acht Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung gewählt worden. Ehrenbezeugungen und Kundgebungen, welche von anderer Seite beabsichtigt waren, sind vom Regenten abgelehnt worden.

— Aus Berlin, 13. Okt., wird der „Presl. Ztg.“ geschrieben: Der König wird sich von Meran nach Florenz, seiner Lieblingsstadt, und dann nach Nizza begeben, um sich in jedem der drei Orte sechs Wochen aufzuhalten. Ob dann im März 1859 noch Rom besucht wird, hängt von den Umständen ab. Der König hat vor seiner Abreise einzelne Personen noch ausdrücklich zu sehen verlangt, wie A. v. Humboldt. Andere, wie der Feldmarschall v. Wrangel und der Ministerpräsident, den er wiederholt umarmte, hatten sich kraft ihrer amtlichen Stellung eingefunden. Der König war sehr bewegt, noch mehr aber war es die Menge, welche Zeuge der ergreifenden Abschiedsszene war. Tief erschüttert war der Prinz-Regent, der noch bis zum letzten Augenblicke den Dank seines fürstlichen Bruders für seine treue Mithilfe und aufopfernde Pflichterfüllung erhielt.

München, 12. Oktober. Gestern Abends ist aus Neapel ein kön. Kabinetsekretär hier eingetroffen, welcher dem am hiesigen k. Hofe beglaubigten k. neapolitanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, Grafen Ludolf, den Auftrag brachte, in offizieller Weise bei Sr. Majestät dem König Max um die Hand Ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Maria, Herzogin in Baiern für den Kronprinzen von Neapel anzuhaltend. Derselbe Sekretär überbrachte ferner den allerhöchsten Auftrag, den von den beiderseitigen hohen Familien bereits provisorisch festgestellten Entwurf des Ehevertrages nun definitiv in aller Form abzuschließen. Als Kommissäre hierfür werden der obgenannte k. neapolitanische Gesandte, Graf Ludolf, und der k. Staatsminister Freiherr v. d. Pförden, fungiren. Die gegenseitige Ratifikation des Ehevertrages soll binnen vier Wochen erfolgen und als Tag der feierlichen Vermählung in Neapel ist der 12. Jänner 1859 festgesetzt.

Italienische Staaten.

— Die „Armonia“ will wissen, daß die russische Dampfschiffahrt-Gesellschaft gegen Ende dieses Monats Besitz vom Hafen von Villafranca nehmen wird.

Der Kriegsminister General Lamarmora bereist fortwährend die festen Plätze des Landes. Erztlich hat er Nizza, Spezia und Genua besucht, die Festungswerke und Kasernen inspiziert und die Anlegung neuer derartiger Bauwerke angeordnet. — In Alessandria wird in den nächsten Tagen mit Aufstellung der verbleibenden 100 Kanonen begonnen werden. — Nizza scheint für den nächsten Winter eine ganz russische Stadt werden zu wollen. Fast sämtliche dispo-

nible Wohnungen sind von Russen gemiethet; es soll nächstens eine griechische Kirche in Nizza gebaut und vom Großfürsten Konstantin der Grundstein dazu gelegt werden.

Die Turiner Korrespondenz eines belgischen Blattes berichtet mit aller Bestimmtheit das Faktum, daß die Hälfte der Mazzinistischen Partei im Solde Oesterreichs steht!!

Man meldet aus Genua vom 11. d. M.: Aus Anlaß der heute stattgefundenen feierlichen Eröffnung einer waldensischen Kirche ist der hier erscheinende „Cattolico“ mit einem Trauertrande erschienen. Er motivirt dieß mit folgenden Worten: „Unsere Regierenden, von lächerlicher Furcht vor clerikalem Einflusse, von jansenistischem Groll gegen die päpstliche Autorität, von der thörichten Hoffnung, Italien für sich zu gewinnen, befangen, den Leidenschaften einiger weniger übelberathener Vaterlandsöbhaber schmeichelnd, führen bei uns diese verhängnißvolle aller Spaltungen ein. Ein Blatt, welches darauf stolz ist, den Namen eines „katholischen“ Blattes zu führen, mag wohl heute nicht anders als mit dem Zeichen der Trauer erscheinen. Diese Trauer, wir sind dessen überzeugt, wird von uns mit allen Brüdern unseres Glaubens getheilt; wir sind sicher, daß dieß sogar Seitens derjenigen geschehen wird, die jetzt getäuscht und irregeführt, vielleicht der neuen Erscheinung Beifall klatschen und nicht wissen, was dieselbe Verhängnißschweres in ihrem Schooße birgt.“

Die heutige „Unione“ meldet aus Turin, daß die auf der Treppe des Senatgebäudes aufgestellte Statue Karl Alberts von unbekannten Händen beschädigt wurde; das entblößte Schwert des Königs ist in vier Stücke zerbrochen.

Man meldet aus Turin vom 16. d. M.: Der Kammerpräsident Cadorna soll das Portefeuille des öffentlichen Unterrichts angenommen haben, Lanza Finanzminister bleiben, Graf Cavour Minister des Innern. Der Gesandte zu Paris, Villamarina, und der zu London, Marquis d'Azeglio, befinden sich hier und konferiren mit dem Grafen Cavour. Das Appellationsgericht in Sassari hat einen englischen Schiffskapitän, welcher einen königlichen Zollbrigadier eine Nacht hindurch am Bord festhielt, zu einjährigem Kerker verurtheilt.

Frankreich.

Paris 12. Oktober. Heute Nachmittags sind der Kaiser und die Kaiserin von Rheims in St. Cloud angekommen. — Heute um 5 Uhr wurde in der Mairie des ersten Arrondissements von Paris (Rue d'Anjou St. Honoré) die Zivilehe des Marschalls Pelissier mit Fräulein Sophia Valera de la Paniega gefeiert. Die nächsten Verwandten und Freunde des Bräutigams und der Braut wohnten dieser Feierlichkeit bei.

— Unter den kürzlich nach Cayenne deportirten politischen Sträflingen befindet sich der bekannte Delescluze. Derselbe war 1848 Kommissär der provisorischen Regierung und hat seit jener Zeit im Gefängnisse zugebracht. Kürzlich freigegeben, wurde er in Folge des Sicherheitsgesetzes deportirt.

— Der „Moniteur“ widmet dem Besuche des Kaiserpaars in Rheims einen langen begeisterten Artikel. Nach dem Reisebericht, der alles bisher Gelesene an Schwulst und Wortgepränge überbietet, veröffentlicht das amtliche Blatt die Reden des Maires und des Erzbischofs von Rheims.

— Wie man verumthet, wird der junge Herzog von Chartres, der zweitgeborene Sohn des Herzogs von Orleans, in sardinische Dienste treten. Graf Cavour glaubte, als man ihm den Wunsch des Prinzen mittheilte, zuerst beim Grafen Walewski anfragen zu sollen. Dieser hat im Namen des Kaisers geantwortet, die französische Regierung habe nichts dagegen, wenn der Bruder des Grafen von Paris in die sardinische Armee einreite.

Paris, 13. Oktober. Der Kassationshof hat das Urtheil des Gerichtshofes von Poitiers bestätigt, das die Herren de Courzon, de Mailly und zwei Arbeiter zu Geld- und Gefängnißstrafen verurtheilt, weil sie dem Grafen Chambord bei Gelegenheit seines Namenstages ihre Glückwünsche dargebracht hatten. Das neue Sicherheitsgesetz, in so fern es die „verbrecherischen Umtriebe im Auslande“ betrifft, hatte dabei zum ersten Male seine Anwendung gefunden.

Reisende, welche aus Lyon am 11. d. M. in Paris anlangten, erzählen, daß Tags vorher auf dem dortigen Bahnhof in Folge aus Paris erhaltenen Befehls sieben aus Piemont kommende Italiener festgenommen wurden. Alle Reisenden, die mit dem nämlichen Eisenbahnzug angelangt waren, wurden einzeln in das Polizei-Bureau geführt und der strengsten Prüfung ihrer Legitimationsurkunden unterworfen, in Folge dessen jene sieben Italiener in Gewahrsam genommen wurden. Die Polizei scheint Wind bekommen zu haben, daß aus Piemont eine gewisse Anzahl Mazzinischer Agenten mit falschen Pässen sich nach Frankreich herein zu schleichen im Begriff standen.

— Ein belgisches Blatt bringt den Wortlaut

einer Zirkular-Depesche, welche der kaiserlich französische Minister des Aeußern unterm 20. August bezüglich der Konvention vom 19. desselben Monats an die diplomatischen Agenten Frankreichs im Auslande gerichtet haben soll, und steht für deren Echtheit ein. Der Zweck der Depesche wäre darnach, die Gesandten Frankreichs an den fremden Höfen in die Lage zu setzen, die irrigen Mittheilungen und Urtheile zu berichtigen, welche in ihrer Nähe über den Geist der neuen Organisation der Donaufürstenthümer laut werden könnten. Demgemäß erinnert Graf Walewski in seiner Depesche nochmals daran, daß die französische Regierung sich für die vollständige Union der zwei Fürstenthümer unter einem „fremden“ Fürsten ausgesprochen habe, der mit dem Sultan durch ein Band der Oberhoheit im Zusammenhang gestanden hätte. Er versichert, daß die Ueberzeugung der Regierung sich in dieser Beziehung auch jetzt noch nicht geändert habe. Die abweichende Meinung anderer Regierungen und namentlich des kaiserlichen Hofes hätten es jedoch Frankreich zur Pflicht gemacht, Mittel zu suchen, um diese divergirenden Ansichten mit dem Interesse der Fürstenthümer so viel als möglich zu vereinbaren. Auf diese Weise wäre die Konvention vom 19. August zu Stande gekommen. Sie gibt den Fürstenthümern eine Benennung, die eine dem Grundsätze der Union dargebrachte Huldigung ist, während die Bestimmungen über die Verfassung und Gesetzgebung thatsächlich eine wirkliche Union bilden. Indem Graf Walewski in dieser Weise die Konvention vom 19. August charakterisirt, würde er, wie er weiter sagt, glauben, nur einen unvollkommenen Begriff von ihrem eigentlichen Wesen zu geben, wenn er nicht noch hinzufügte, daß die Prinzipien von 1789, die Basis des französischen Privat- und öffentlichen Rechtes, ihren Grundzügen nach auch in die Organisation der Donaufürstenthümer nunmehr eingeführt seien. „Indem, — schließt die Depesche, — die Regierung des Kaisers sich bemühte, diese Grundsätze zur Geltung zu bringen und auf diese Weise der moldawalachischen Nation politische Einrichtungen zu geben, welche vielleicht freisinniger scheinen, als es sich mit dem Grade ihrer Zivilisation und ihren Sitten verträgt, hat sie sich hiebei von keinerlei abstrakten Theorien bestimmen lassen. Da sie jedoch wußte, daß das Land, um dessen Reorganisation es sich handelte, seit Jahrhunderten eine Beute so zahlloser, als eingewurzelter Mißbräuche und Unordnungen in der Verwaltung ist, so mußte sie ein Heilmittel auffuchen, und in Ermangelung von Männern, deren moralisches Ansehen der Erfüllung dieser Aufgabe genüge, schien es ihr nicht möglich, dieses Mittel in etwas anderem zu finden, als in einer strengen und zweckentsprechenden Kontrolle, deren Ausübung einer gewählten Assemblée anvertraut würde.“

Wir müssen gestehen, sagt die „Br. Ztg.“, daß wenn uns irgend etwas an der Echtheit dieses Artikels zweifelhaft ließe, es gewiß dieser Schlußsatz wäre. Freilich wäre, wie wir andererseits nicht übersehen wollen, die Depesche den angegebenen Daten gemäß in großer Eile zu verfassen gewesen.

Großbritannien.

London, 13. Oktober. Die „Gazette“ meldet die Ernennung von Sir James Outram zum Baronet des vereinigten Königreichs, welche Würde sich auf seine ehelichen Söhne vererbt.

Die von den Mittelmeerstationen nach Indien bestimmten Truppen werden unverzüglich durch englische Bataillone ersetzt. Die Regierung hat mit hiesigen Häusern Kontrakte für großartige Vorräthungen nach Indien abgeschlossen, da es sich herausgestellt hat, daß dieses zur Gesundheit der dortigen Truppen unumgänglich notwendig ist.

Das Lager von Alberskott, das sich zu einer kleinen Garnisonsstadt entwickelt hat, wird in diesem Winter zum ersten Male eine regelmäßige Straßenbeleuchtung erhalten und sind Kontrakte für 7000 Straßenlampen abgeschlossen worden, woraus sich allenfalls ein Schluß auf die Ausdehnung dieses stehenden Lagers ziehen läßt.

Nach dem „North-China Herald“ kam den 24. Juni in Singapore der britische Dampfer „Alcopia“ aus Amoy an mit 440 Kulis, die er nach Havanna liefern sollte; über 40 waren auf der Fahrt gestorben und 20 sprangen in Singapore über Bord. Das britische Schiff „Tasmania“ aus Hongkong kam am 22. April in Havanna mit 260 Kulis an; 143 waren auf der Fahrt gestorben.

Portugal.

Der „Indépendance“ zu Folge, stünde die Anwesenheit des „Charles Georges“ bereits auf dem Punkte der Auslieferung. Das Kabinet von Lissabon soll sich nämlich entschieden haben, die Sache so einzurichten, daß vor der Uebergabe des Ultimatus, zu welcher der französische Gesandte beauftragt ist, das Schiff in Folge eines Urtheilspruches des Obergerichtes von Lissabon zurückgestellt und der Kapitän in Freiheit gesetzt sein wird.

Türkei.

— Ueber Niza Pascha's Thätigkeit wird der „Türkischer Ztg.“ aus Pera geschrieben:

Allein, nur von einem Adjutanten und einem Reitknecht begleitet, erscheint Niza Pascha drüben in seinem, ihm besonders untergeordneten Seraskiergebäude, läßt daselbst von drei eigens dazu ernannten Beamten die in diesem Departement Angestellten unter Namensaufruf die Reue passieren und reitet dann, um dort das gleiche Manöver auszuführen, nach dem Regierungsgebäude, das seit kurzem verhältnißmäßig als fast verödet zu betrachten ist. Als er letzten Dienstag dort abermals mehrere Entlassungen vornahm, erhob sich die Säle entlang ein dumpfes Gemurmel, und wahrlich jedem ehrlich denkenden Freund des Großherrn mußte das Herz vor Freude lachen, wenn er diesen türkischen Pascha des 19. Jahrhunderts mit einem Faullenzergesindel, wie ein römischer Imperator zu seinen Prätorianern, sprechen hörte: „Ich weiß, daß ich euch zu streng bin und daß ihr mich entfernt wissen möchtet. Doch noch erhält unser Herrscher — den Gott erhalten möge — den Gebrauch aufrecht, daß Zucht zu gebieten dem Herrn geziemt und dem Knechte gebührt, zu gehorchen. Und deshalb, weil ihr den Gehorsam verlernt und mit der euch verliehenen Macht auf das Verderben des Reiches gesonnen, drum fort aus diesen Hallen, hinaus, geldgieriges, faullenzendes Schmeichlergeschmeiß, aus Räumen, wo des Staates und der Nation Wohl gefördert werden soll. Ihr habt euch der Ehre unwürdig erwiesen, des Großherrn Diener und die Väter der Nation zu heißen, drum hinweg von hier, und wage es Keiner mehr, so lange es mir gegönnt ist, zu befehlen, sich hier meinen Augen zu zeigen, beim Propheten und meiner Ehre, ich würde es euch sonst anders weisen.“ Dieß sind, nach fast wortgetreuer Uebersetzung, die Worte Niza's, welche er den aus dem Justiz- und Polizeiwesen ausscheidenden Pascha's, Richtern, Schreibern u. s. w. donnernd entgegen schleuderte, so daß das Gemurmel nicht nur plötzlich verstummte, sondern sämtliche Entlassene fast zitternd — theils vor Furcht, mehr aber gewiß vor innerer Wuth — davonstolichen.

Auf ganz andere Weise soll, wie versichert wird, dieser Tage Lady Stratford den schönen Haremsbewohnern die Nothwendigkeit der Sparsamkeitsmaßregeln auseinandergesetzt haben, und es sollen Favortinnen und Odaliskinnen namentlich durch die Vorstellung in Enthusiasmus versetzt worden sein, daß sie bei vernünftigen Gebrauch ihrer Appanagen weit mehr Luxus und höhere Genüsse sich verschaffen könnten, wenn sie darin nur mehr à la franca verfahren wollten. In welchem Sinne die Gemaltn des Lords dieß auslegte, sind wir leider nicht im Stande, anzugeben, können aber versichern, daß die Damen des Serails bereits eine derartige Kenntniß von okzidentalischen Handelsverhältnissen erlangt haben, daß sie bei Einkäufen, die sie jetzt jederzeit nur gegen bar machen, durchaus nicht mehr, wie früher, das Zehnfache des Werthes bezahlen wollen, sondern ganz hübsch um Kleinigkeiten von 60—100 Piastern zu handeln wissen. Lady Stratford soll übrigens von den Schönen des Harems ersucht worden sein, ihren Besuch in Gesellschaft noch anderer fränkischer Damen so oft als möglich zu wiederholen — eine Ehre, deren gewiß manche unserer Damen gern theilhaftig würde.

Aus Albanien, 9. Oktober, schreibt man der „Osterr. Ztg.“: An unserer Grenze sollte wieder ein Spektakelstück in Szene gehen. Danilo mit Frau, Bruder und Hofstaat, nebst Bewaffneten, wollten am 4. l. M. feierlichst von dem zu einer neuen Nacht erhobenen türkischen Bezirke Grahovo Besitz ergreifen. Schon mehrere Tage zechten die zur Begleitung auserwählten Helden aus allen Nationen, worunter auch 150 aus dem jüngst eroberten Kosofschin, jetzt Robie Waffosevich genannt, sich einfinden mußten, in Cetinje auf Kosten des Staates. Es waren bereits von Risano aus Kisten mit Speise- und Trinkgeschirren, edlen Weinen u. s. w. für diese feierliche souveräne Installation nach Grahovo voraus befördert worden, als am Samstag, 2. l. M., mit dem Lloyd-Dampfer ein französischer Marine-Offizier aus Gravosa in Cattaro mit einem Schreiben seines Vize-Admirals anlangte, welches er von dort sogleich nach Cetinje absandte. Die Folge davon war, daß nun plötzlich am 3. der Triumphzug abgefaßt und die Repräsentanten der Nationen, die bis dahin in Sauf und Braus gelebt, nach ihrer Heimat zurückgesendet wurden.

Die Vereitelung dieses Festes ist Kemal Effendi zuzuschreiben, der, mit anderweitiger Unterstützung in Ragusa, den Vize-Admiral endlich einmal zu einem Schritte der Pflückheit leitete und ihn die abenteuerliche Vorliebe für jenes Bergvolk einen Augenblick bei Seite setzen ließ.

Asien.

Die Turkmannen haben, 30.000 Mann stark, einen Einfall über die persische Grenze gemacht, über 40 Dörfer zerstört und sehr viele von den unglücklichen Bewohnern als Sklaven mit sich fortge-

schleppt. Die zu ihrer Verfolgung entsendeten Truppen dürften aller Wahrscheinlichkeit nach zu spät kommen sein.

Bermischte Nachrichten.

— Wie der „Oraz. Ztg.“ aus Stainz geschrieben wird, will den dortigen Bauern bei dem neuen Gelde der Umstand nicht behagen, daß der Gulden 100 Kreuzer haben soll ohne alle Unterabtheilung; sie können eine so lange „Schnoasen“ von Zahlen, wie von 1 ununterbrochen bis 100, wie sie sagen, nicht „dergwältigen“, und — und haben nach dem gekauften Groschenbüchel (welches aber wie alle anderen derlei Bücheln von den Groschen schweigt) in dem alten Groschen, welcher in der neuen Rechnung durch 5 Kreuzer (gleich dem norddeutschen Neugroschen) ersetzt ist, einen Anhaltspunkt gefunden und beschlossen, den Neugulden wieder in 20 Neugroschen zu 5 Kreuzern einzutheilen, wodurch alle Schwierigkeit gehoben ist. Jede Kreuzersumme wird durch 5 in Groschen getheilt, und jede Groschensumme, fünf Mal genommen, in Kreuzer verwandelt, und die Groschenrechnung ist fertig. 10 Groschen z. B. geben 50 Kreuzer, und 35 Kreuzer 7 Groschen, 62 Kreuzer 12 Groschen 2 Kreuzer u. s. w.

— Unter den Passagieren auf der verunglückten „Austria“ befand sich auch die 17jährige Tochter einer Frau aus Prag, Namens Maria Friedrich, und man kann sich den Schmerz der Mutter denken, als sie die erste Nachricht von dem Untergange des Schiffes erhielt. Vorgestern langte nun in Prag die telegraphische Depesche mit dem Namen von 79 Personen ein, welche, so viel bis jetzt bekannt ist, gerettet wurden. Der erste Name, den die Depesche mittheilte, war jener der Maria Friedrich.

— Die oft genannte ungarische Familie, welche durch den Brand des Dampfers „Austria“ ihr Leben verloren hat, soll, wie es heißt, aus Erlau stammen und war während der Durchreise in Wien im Hotel „Wandel“ eingekehrt. Der Vater hatte einen Bruder nächst New-York, der vor Jahren ausgewandert war und sich in sehr guten Vermögensverhältnissen befinden soll, und dieser hatte die unglückliche Familie zur Auswanderung bewogen.

— Der „Ezaz“ berichtet von einem beklagenswerthen Vorfall, der sich am 8. d. M. in Vjancut ereignete. Auf einer Jagd an diesem Tage, welcher auch der FML. Fürst Liechtenstein in Begleitung seines 19jährigen Sohnes befaß, näherte sich dieser Letztere, als nach dem Frühstück die Jagd von Neuem beginnen sollte, um sich mit Munition zu versehen, mehreren Jägern, die noch auf der Erde saßen und ihre geladenen Gewehre vor sich auf der Erde liegen hatten. Bei der Annäherung des jungen Fürsten erhoben sich die Jäger von der Erde, bei welcher Gelegenheit eines der Gewehre so unglücklich sich entlud, daß der Fürst eine ganze Ladung groben Schrottes in den linken Fuß bekam. Der Verwundete wurde nach dem Schloß gebracht und gleichzeitig der Professor Bickelowski durch den Telegraphen von Krakau nach Vjancut berufen. Im Vereine mit 4 Aerzten erklärte er, daß der Fuß nicht ganz gerettet werden könne und daß 4 Zehen amputirt werden müßten, was auch geschah. Abends trat ein gelindes Fieber ein, doch schloß der Patient die Nacht über ruhig. Bis jetzt ist die Wunde auf dem besten Wege der schnellsten und glücklichen Heilung.

— In Rio Janeiro hat am 9. Mai d. J. ein Ungar, Frider Ladislaus Alvinczy, durch Selbstmord seinem Leben ein Ende gemacht. Ein Privatbrief in der „Mogy. Sajto“ erzählt den Vorfall in folgender Weise: Alvinczy hatte mit einer schönen, reichen und gebildeten Dame, Donna Elisabeth Emilia Ramond-Penckter, ein Verhältniß; der Tag ihrer Vermählung war für den 9. Mai d. J. anberaumt. Am Tage vorher hatte jedoch die Dame einen Brief erhalten, in dem sie freundschaftlich ermahnt wurde, das Verhältniß mit Alvinczy zu brechen, der als ein abenteuerliches Subjekt geschildert ward. Die Dame gab dieser Warnung Gehör und in der Nacht, die dem für die Trauung festgesetzten Tage voranging, richtete sie an ihren Bräutigam einen Brief, in dem sie, ohne ein Motiv anzugeben, sich von Alvinczy lossagte und jede

weitere Begegnung mit demselben verweigerte. Der Unglückliche erhielt diesen Brief am folgenden Morgen um 10 Uhr; in seiner Verzweiflung stürzte er zu seiner Braut, die sich, obgleich sie zu Hause war, vor ihm verläugnen ließ. Vernichtet kehrte er in seine Wohnung zurück, verbrannte alle Briefschaften, die auf das unglückliche Verhältniß Bezug hatten, und richtete einen Brief an die Dame, zwei andere an seine Bekannten. Dann fuhr er nach dem Friedhofe, wo der Ungar Viranyi begraben liegt, und machte in derselben Stunde, in welcher die Trauung vor sich hätte gehen sollen, mittelst eines Pistolenschusses seinem vielbewegten Leben ein Ende. Mittlerweile hatten sich die Trauungszeugen, die von nichts unterrichtet waren, in der Kirche versammelt, und als sie dort das Brautpaar vergeblich erwarteten, gingen sie nach Hause. Die Braut aber hatte durch die erwähnten Briefe von dem Vorsatze Alvinczy's Kenntniß erhalten; rasch schickte sie einen ihrer Bekannten nach dem Friedhofe, er möge, wenn es noch Zeit ist, den Unglücklichen an der Ausführung seines Entschlusses verhindern und ihm in ihrem Namen versprechen, sie sei bereit, trotz aller Hindernisse und Verleumdungen ihm ihre Hand zu reichen. Aber wie rasch auch der Bekannte nach dem Friedhofe San Ifoa Baptista sprenkte, so konnte er doch nur den Leichnam des Unglücklichen finden, der seinem Leben eine Viertelstunde früher ein Ende gemacht hatte.

— Schamy's Sohn, Dschamal-Eddin, derselbe, welcher als Kind von den Russen gefangen genommen worden und erst vor 2 Jahren gegen die Fürstin Tschamischamadze ausgetauscht worden war, ist in diesem Sommer an der Lungenschwindsucht gestorben. In der letzten Zeit war ein russischer Arzt aus Tiflis, Herr Piotrowski, zur Hilfe herbeigerufen worden, der ihn jedoch nicht mehr retten konnte.

Kunst und Literatur.

Seine kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Stathalter Carl Ludwig haben einen Preis von fünfundsingzig Dukaten für die gelungenste Verfassung einer zur Aufnahme in die Zeitschrift des Ferdinandeums bestimmten historischen Arbeit, bezüglich auf die tirolische Geschichte, auszufetzen geruht. Der Ausschuß des Ferdinandeums bestimmt nun als Aufgabe:

Geschichte der Entwicklung der tirolischen Ständeverfassung vom 14. Jahrhundert bis zum offenen Landtage im Jahre 1790 (einschließlich).

Die Abhandlung muß durchaus auf quellenmäßiger Forschung beruhen und daher auch die Hinweisung auf die benützten Quellen enthalten.

Die ausschließliche Frist zur Einsendung der diesfälligen Arbeiten, welche nach der Wahl der Bewerber in deutscher oder italienischer Sprache geschrieben sein können, ist der 1. Oktober 1859.

Jede Bewerbungsschrift ist mit einem Motto zu versehen, das auf dem Außern eines versiegelten Zettels, welcher den Namen des Verfassers enthält, zu wiederholen ist.

Die Zuerkennung des Preises erfolgt nach höchster Bestimmung durch den Ausschuß des tirolischen National-Museums, und wird derselbe bei der ersten General-Versammlung des Ferdinandeums, welche auf den Einsendungstermin folgt, öffentlich dem gekrönten Preisbewerber zugetheilt.

Die Abhandlung ist zur Aufnahme in die Ferdinandeums-Zeitschrift bestimmt und muß daher zu diesem Behufe vom Verfasser dem Ausschusse überlassen werden, welcher sich vorbehält, mit dem Verfasser über das Autorenrecht in besondere Verhandlung zu treten.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 16. Oktober 1858.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazinspreise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	3	47	4	21 1/2
Rosen	2	5 1/2	2	37 1/2
Halbrucht	—	—	3	20
Gerste	1	59	2	26 1/2
Birge	1	54 1/2	2	14
Heiden	2	1 1/2	3	26 1/2
Hafer	1	10 1/2	1	58 1/2
Rutrug	—	—	3	3 1/2

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
16. Oktober	6 Uhr Morg.	328.36	+ 5.4 Gr.	O.	still	
	2 „ Abm.	327.43	+ 11.5 „	ONO.	schwach	
	10 „ Abd.	327.18	+ 7.3 „	NNO.	schwach	0.00
17. „	6 Uhr Morg.	326.67	+ 4.4 Gr.	W.	schwach	
	2 „ Abm.	326.31	+ 9.2 „	O.	still	
	10 „ Abd.	326.24	+ 5.4 „	N.	still	0.00
18. „	6 Uhr Morg.	325.87	+ 5.8 Gr.	O.	still	
	2 „ Abm.	325.33	+ 9.9 „	NO.	schwach	
	10 „ Abd.	325.35	+ 5.0 „	O.	schwach	0.00

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 18. Oktober 1858.

Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 1/2
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	82 3/4
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	109 3/8
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	81 5/8
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	81
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	81 1/4
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	952
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	94 1/8
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	241 1/2
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	260 3/4
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	1705
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	200
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	515
Staatspapiere	zu 5 pSt. fl. in G.M.	98 1/4

Wechsel-Kurs vom 18. Oktober 1858.

Amsterdam, für 100 holländ. Nthl. Guld.	84 3/8	2 Monat.
London, für 100 fl. Sterl. Guld.	101 3/4	Ufo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz.	100 3/4	3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	74 1/4	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterl. Guld.	9.54	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Lire, Guld.	100 5/8	2 Monat.
Paris, für 300 francs, Guld.	118 3/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	274 1/2	31 T. Sicht.
K. k. vörtl. Münz-Dufaten, Agio	4.43 8/10	
Kronen	13.40	

Gold- und Silber-Kurse v. 16. Oktober 1858.

	Geld.	Ware.
K. k. Kronen	13.39	
Kais. Münz-Dufaten Agio	4.43	4.44
dto. Rand- " "	4.43	4.44
Gold al marco	—	—
Napoleon'scher	7.55	—
Souverain'scher	13.45	—
Friedrich'scher	8.22	—
Louis'scher	8.4	—
Engl. Sovereign's	9.59	—
Russische Imperiale	8.8	—
Silber-Agio	100 1/8	100 3/8
Coupons	100 1/4	100 1/2
Preussische Kassa-Anweisungen	1.29	1.29 1/2

Fremden-Anzeige.

Den 17. Oktober 1858.

Hr. Costantini, k. k. Professor, von Merano.
— Hr. Drasche, Privatier, von Wien. — Hr. Moritzsch, Handelsmann, von Klagenfurt.

Den 18. Oktober.

Hr. v. Sterbegg und — Hr. Domus, k. k. Major, von Verona. — Hr. Kometer, Regiments-Kaplan, von Klagenfurt. — Hr. Gentler, Medizinal-Chirurgie-Doktor, von Adelsberg. — Hr. Dr. Fuchs, Geburtshelfer, von Krainburg. — Hr. Kovatz, Privatier, von Bist. — Hr. Harles, Handelsmann, von Nürnberg. — Hr. Verlet und — Hr. Cariana, Handelsleute, von Triest.

3. 374. a (9) Nr. 13337.

Kundmachung.

Mit der im XXV. Stücke Nr. 96 des Reichs-gesetzblattes für 1858 kundgemachten Verordnung des hohen k. k. Armee-Ober-Kommando, dann der hohen k. k. Ministerien des Innern und der Finanzen, ist die **Militärbefreiungstaxe für das Jahr 1859 in dem Betrage von 1500 fl., d. i. Eintausend fünf-hundert Gulden österr. Währung**, festgestellt worden.

Diese hohe Bestimmung wird mit dem Be-merken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß nach §. 5 der Vorschrift über die Stellvertre-tung im Militärdienste vom 21. Februar 1856 (Landesregierungsblatt vom Jahre 1856, X. Stück, Nr. 58), alle jene im kommenden Jahre Militärpflichtigen, welche sich von der Pflicht zum Eintritte in das Herr durch den Erlaß der Taxe von 1500 fl. österr. Währung be-freien wollen, zuverläßlich während des Monats Oktober laufenden Jahres ihre Vorweisung bei der politischen Bezirksbehörde, und in Laibach bei dem Stadtmagistrate anzufuchen haben, widri-gens sie es nur sich selbst zuschreiben müßten, wenn ihre später eingebrachten Gesuche unberück-sichtigt gelassen würden.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.
Laibach am 17. Juli 1858.

3. 1866. Nr. 1612.

Edikt.

Von dem k. k. Landes- als Handelsgerichte, in Laibach wird bekannt gegeben:

Es sei über Aufsuchen des Herrn Vinzenz Zotter, durch Herrn Dr. Suppantitsch, die exekutive

Feilbietung der, dem Herrn Johann Calligaro gehörigen, gerichtlich gepfändeten, und auf 196 fl. 6 kr. geschätzten Fahrnisse bewilliget, und hiezu der erste Feilbietungsstermin auf den 6. und der zweite auf den 20. Oktober d. J. bei dem Herrn Exekuten mit dem Beisatze bestimmt worden, daß die Fahrnisse bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden würden; wozu die Kauflustigen hiemit eingeladen werden.

Laibach am 28. August 1858.

Nr. 5515 merc.

Zur ersten Feilbietungstagsung ist kein Kauf-lustiger erschienen.

K. k. Landes-, als Handelsgericht, Laibach
den 12. Oktober 1858.

3. 1836. (3)

Ein Oekonomiebeamteter,

ledigen Standes, der sich über Moralität und praktische Kenntnisse in der Landwirthschaft aus-zuweisen vermag, wird für eine Herrschaft in Innerkrain unter annehmbaren Bedingungen aufgenommen.

Nähere Auskunft wird bis Ende d. M. in Laibach, St. Florianergasse Nr. 70, 1. Stock, von 12 bis 2 Uhr Nachmittags erteilt.

3. 1865. (1)

Kundmachung.

Nachdem mittelst allerhöchsten Patents vom 27. April 1858 die österreichische Wäh-rung vom 1. November l. J. als die aus-schließlich gesetzliche Landes-Währung erklärt wurde, so wird die Direktion der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà, besagte Wäh-rung von jenem Tage an, bei allen Opera-tionen der Gesellschaft in Anwendung bringen.

Vom 1. November angefangen werden demnach sämtliche Versicherungs-Verträge in österreichischer Währung ausgefertigt. Sämtliche von der Direktion der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà, oder von ihren bevollmächtigten Repräsentanten vor dem 1. November l. J. in Conventions-Münze versicherten Beträge (Kapitalien, Renten u. s. w.) sind von diesem Zeitpunkte an, im Sinne des Art. 5 des vorerwähnten allerhöchsten Paten-tes, als auf österreichische Währung (d. i. im Verhältnis von 100 fl. Conv. Münze zu 105 fl. österr. Währung) um-gewandelt zu verstehen, ohne daß dießfalls eine Aenderung der betreffenden Urkunden erforder-lich wäre.

Dem zu Folge werden auch die von derlei früheren Verträgen herrührenden, und nach dem 31. Oktober l. J. verfallenden Prämien-raten in österreichische Währung um-gerechnet und von den Versicherten oder Kon-tractanten in dem oben angeführten Verhältnis zu bezahlen sein.

Vorstehendes wird zur Beachtung aller Be-theiligten hiemit veröffentlicht.

Triest am 15. Oktober 1858.

Für die Direktion der k. k. priv.

Riunione Adriatica di Sicurtà

Der General-Sekretär

Alexander Daninos.

3. 1863. (1)

Zur Nachricht.

Gefertigter vergnügt sich anzuzeigen, daß er wiederholt eine große Parthie geschmack-voller Herbst- & Winterkleider aller Art, ein neues Sortiment Mäntel & Mantil's, und andere Artikel in schön-ster Auswahl erhalten habe, versichert die reellste Bedienung, effectuirt auswärtige Be-stellungen auf das schnellste und billigste.

Carl Leskovic

neu etablirte Modehandlung am Haupt-platz Nr. 7.

3. 889. (20)



Holloway's Salbe.

Eine große Anzahl Menschen aus allen Nationen können die Tugenden dieses unvergleichlichen Medi-camentes bezeugen und im Nothfalle beweisen, daß durch dessen Gebrauch allein ihr starrer Körper und ihre kran-ken Glieder wieder vollkommen geheilt worden sind, nach-dem sie vorher vergeblich andere Behandlungen gebraucht hatten. Man kann sich von diesen fast unglaublichen Kuren durch das Lesen der Zeitungen überzeugen, welche täglich seit mehreren Jahren das Publikum davon un-terrichten. Die meisten Fälle scheinen so außerordent-lich, daß die größten Aerzte darüber in Erstaunen gerathen sind. Wie viele Personen haben mit Hilfe dieses souveränen Heilmittels den Gebrauch ihrer Arme und Beine wieder erlangt, nach langem Aufenthalte in den Spitalern, wo sie der Amputation schon ent-gegenfahen, um sich einer schmerzlichen Operation zu entziehen, wurden durch den Gebrauch dieses unschätzbaren Medicamentes vollkommen geheilt. Mehrere unter ihnen haben, im Ergusse ihrer Erkenntlichkeit, diese wohlthä-tigen Resultate vor dem Lordmayor und anderen obri-keitlichen Personen von London mündlich bestätigt, um ihren Zeugnissen mehr Glaubwürdigkeit zu verleihen.

Niemand braucht an seinem Zustande, wie arg er auch zu sein scheint, zu verzweifeln, wenn man nur Vertrauen genug hätte, dieses Mittel ernsthaft und mit der Beharrlichkeit anzuwenden, welche die Natur des Uebels erfordert; dann würde man das unbestrit-tenste beste Resultat erreichen und beweisen, daß es Heilung für Alle gibt. Die Salbe ist in den folgen-den Fällen ganz besonders anwendbar:

Anschwellungen zc.	Krebs
„ der großen Zehe	Krumme, verflochtene oder
Aufgesprungene Hände	varicöse Venen der Füße
Wackeltrage	Lumbago
Blattern	Nervenzittern
Brand	Pusteln
Drüsenverweiterung	Rheumatismus
Erysipel	Schlimme Füße
Gicht am Bauche	„ Brüste
„ am Gesäße	Schmerzen des Kopfes
„ an den Rippen	„ des Gesichtes
Geschwülste	„ an der Seite
Gicht	„ der Glieder
Grind	Schnittwunden
Hautblasen	Schorf
Hautkrankheiten im Allge- metnen	Strofeln
Hämorrhoiden	Storbat
Häufweh	Storbutische Eruption
Hühneraugen	Die Douleureux
Kälte und Mangel der Wärme in irgend einem Theile der Extremitäten	Venerische Anschwellung
Kranke Brustwarzen	„ Flecke und Ex- creescenzen
Kräge	„ Geschwüre
Hauptniederlage bei Herrn Erravallo, Apothe- ker in Triest, und in Laibach bei Herrn W. Ge- genberger, Apotheker zum „goldenen Adler.“	„ Wunden

3. 1862. (1)

Für Kranke!

Mit 25. Oktober eröffne ich wieder für Laibach und Umgebung die Winterfaison der Wasserkur; darauf Respektirende treffen mich, vom 24. d. an, in meiner Wohnung, Coliseum, Nr. 47, von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.

Arnold Bikli,
Hydropath.

3. 1845. (2)

Echter unverfälschter Wachholderbranntwein, (Brinoviz.)

eigener Erzeugung, die Maß zu 1 fl. 20 kr., und bei Abnahme größerer Quantität mit Preis-nachlaß, ist zu haben bei

Jos. Debenz.